

40 Jahre AIDS und Drogen - Die Anfänge in der Deutschen AIDS-Hilfe und wie die Drogen zur AIDS-Hilfe kamen...

Geschichtswerkstatt am 24. August 2023 im Waldschlösschen

Dr. Ingo Ilja Michels

Frankfurt University of Applied Sciences

ehemals DAH, Referat Drogen und Strafvollzug (1987-1994)

Vereinsmitglied, AIDS-Initiative Bonn e.V.

- Fachbereich 4 Soziale Arbeit und Gesundheit

Dr. Ingo Ilja Michels



Arbeitet derzeit für das Institut für Suchtforschung für das DAAD exceed Projekt „Social work and strengthening of NGOs in development cooperation to treat drug addiction SOLID“ (www.solid-exceed.org) an der University of Applied Sciences Frankfurt am Main. War lange Zeit als Leiter des Arbeitsstabs der Drogenbeauftragten der Bundesregierung im Bundesministerium für Gesundheit in Berlin tätig. Er ging im April 2017 in den Ruhestand.

Als Soziologe und Berater für die Behandlung von Drogenabhängigkeit war er Leiter der Drogen- und Gefängnisprojekte der Deutschen AIDS-Hilfe in Berlin (1987-1994), sowie Drogenbeauftragter des Bundeslandes Bremen (1994-1998). Von 2006 bis 2008 arbeitete er mit dem Shanghai Mental Health Center und dem Beijing National Institute of Drug Dependence zusammen und konnte die Implementierung von Methadone Treatment-Programmen in der Volksrepublik China unterstützen. Er war Gastprofessor und hielt Vorträge über soziale Arbeit für Drogenabhängige an der Ostchinesischen Universität für Technologie und Wissenschaft in Shanghai. Von 2010 bis 2013 arbeitete er als Projektleiter in der 5. Phase des Zentralasien-Drogenaktionsprogramms (CADAP) der Europäischen Union in Bischkek, Kirgisische Republik, unter Federführung der GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit). Er arbeitete mit der Gesundheitsabteilung des Büros der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) zusammen. Dr. Michels hat in internationalen Fachzeitschriften zu Substanzkonsum und Behandlung von Drogenkonsumstörungen sowie zur HIV / AIDS-Prävention und -Behandlung injizierender Drogenkonsumenten veröffentlicht

Zunächst: Erinnerung an einige meiner lieben Kolleg:innen...



Ian Schäfer (1951–1989)



Karl-Georg Cruse (1929–1990)



Celia Bernecker-Welle (1957–1993)



Oliver Köppchen (1965–1997)



Werner Hermann (1942 – 1997)



Sabine Lange (1936 – 1998)



Josh van Soer (1941 – 2000)



Napoleon Seyfarth (1953–2000)



Hans Peter Hauschild (1954 – 2003)



Bernd Aretz (1941 – 2018)



Guido Vael (1947 – 2020)

Zunächst: Erinnerung an einige meiner lieben Kolleg:innen...



Marco Jesse, langjähriger Mitstreiter und Aktivist der Selbsthilfe und Interessenvertretung Drogen gebrauchender Menschen, ist im November 2022 verstorben. Wir erinnern mit einem Gedenkbuch an ihn.

Marco hat sich leidenschaftlich für die Rechte und die Würde von Drogen gebrauchenden Menschen engagiert – ob bei diversen Drogenprojekten, im JES-Bundesvorstand, im Delegiertenrat der Deutschen Aidshilfe oder in politischen Gremien wie dem Gemeinsamen Bundesausschuss. Jetzt ist Marco im Alter von 52 Jahren verstorben. Er ist Teil dessen, was uns ausmacht, und bleibt mit seiner ungewöhnlichen Ausstrahlung und seinem warmherzigen Charme in unserer Erinnerung.

Zunächst: Erinnerung an einige meiner lieben Kolleg:innen...



Der Sucht-, HIV- und Hepatitis-Mediziner Dr. Jörg Gözl ist Ende Juni 2023 im Alter von fast 80 Jahren verstorben. Wir erinnern mit einem Gedenkbuch an ihn.

Dr. Jörg Gözl war Pionier einer akzeptierenden Sucht-, HIV- und Hepatitismedizin. Seinen Weg vom Anhänger des Abstinenz-Dogmas zu einem Vorreiter der Substitutionsbehandlung hat er 2011 im Beitrag „[Ein kleines Mädchen bricht schulmedizinische Ideologie](#)“ eindrücklich beschrieben.

Jörg Gözl war seit 1986 als Arzt in Berlin tätig und hat auch als langjähriges Mitglied im Vorstand der [dagnä](#) und der [Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin](#) viel bewegt. Der Deutschen Aidshilfe und der Aidshilfearbeit war er dabei stets verbunden.

Wir sind diesem Aktivisten für Selbstbestimmung und Würde sehr dankbar und werden sein Andenken in Ehren halten.

Zunächst: Erinnerung an einige meiner lieben Kolleg:innen...



Wir trauern um
Micaela Riepe
1953–2023

Wir haben die traurige Nachricht bekommen, dass unsere langjährige Kollegin Micaela Riepe zwei Tage vor ihrem 70. Geburtstag verstorben ist. Am 24. Juli 2023

Micaela war eine engagierte Vorreiterin für die Rechte von Sexarbeiter*innen. Sie setzte sich unter anderem für drogengebrauchende Sexarbeiter*innen und für die Anerkennung der Sexarbeit als Beruf ein – mit den damit verbundenen Rechten und Schutzmöglichkeiten. 1986 übernahm sie bei uns die Leitung des neu gegründeten Prostitutionsreferats und organisierte Anhörungen von Expert*innen, um die Arbeitsbedingungen von Sexarbeiter*innen zu verbessern.

„1994 wurde im Rahmen der 5. Bundesversammlung der Menschen mit HIV und Aids in Stuttgart der Preis zum ersten Mal verliehen. Preisträger war Prof. Dr. Friedrich Bschor, von 1969 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1986 Professor für Rechtsmedizin an der Freien Universität in Berlin und seit den 1960er Jahren Verfechter einer humanen Drogenpolitik. Schon früh erkannte er, dass vielen Süchtigen mit einer am Abstinenzdogma orientierten Therapie nicht langfristig geholfen werden kann, und setzte sich als einer der ersten für die Behandlung mit Methadon ein. Im Ruhestand engagierte er sich als Sachverständiger für substituierende Mediziner/innen, die in jenen Jahren oftmals strafrechtlich verfolgt wurden, wenn sie Methadon verschrieben. Hier konnte er im Rahmen einer Entscheidung des Bundesgerichtshofs vom 17. 5. 1991 dazu beitragen, dass die Verschreibung von Methadon in der Behandlung von Drogengebrauchern legal wurde.“



- Prof. Friedrich Bschor 1921 - 2001

Just say no? Just say JES!

„Dass sich in den letzten drei Jahrzehnten so viel bewegt und verändert hat, dazu hat auch das Selbsthilfenetzwerk JES (JES steht für Junkies, Ehemalige und Substituierte) entscheidend beigetragen. (...) Ins Leben gerufen wurde sie am 21. Juni 1989 in Hamburg auf einem der zahlreichen vom damaligen Drogenreferenten der Deutschen Aidshilfe (DAH), Helmut Ahrens, organisierten Treffen für Drogen konsumierende Menschen.“ JES Bundesverband
21.Juni 2019



Helmut Ahrens

Hemut Ahrens

„Drogengebraucher_innen besitzen ebenso wie alle anderen Menschen ein Recht auf Menschenwürde. Sie brauchen es sich nicht erst durch abstinentes und angepasstes Verhalten zu erwerben.“ *Werner Hermann (1942-1997)*

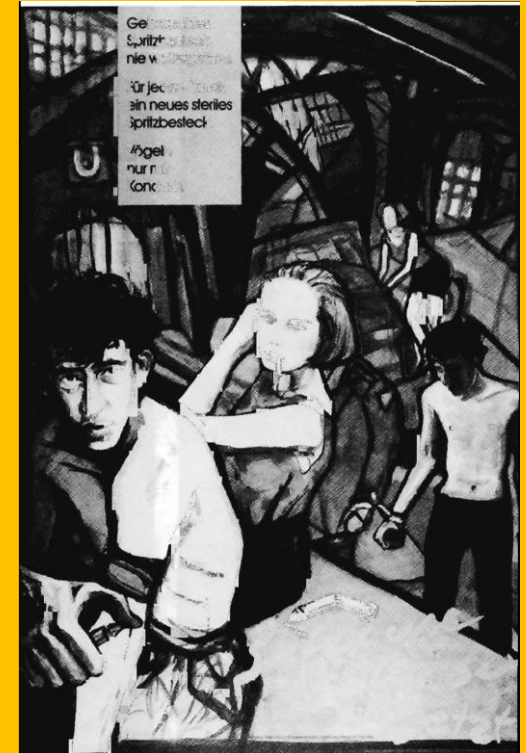


Drogenarbeit in der DAH



1988

Mittel für AIDS und Drogen wurden von der BZgA nicht bewilligt. Ein Plakat für FixerInnen, das auf die Hauptübertragungswege und die möglichen Formen des Schutzes: "Vögeln mit Kondom, fixen nur mit sterilem Spritzbesteck" hinweist, mußte zum Teil aus Eigenmitteln und aus Mitteln der Stiftung "Positiv leben" produziert werden.



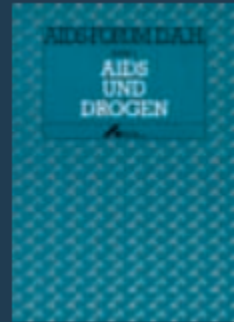
Drogenarbeit in der DAH



IM BEREICH AIDS UND DROGEN (1990-1992)

**DIE FORTBILDUNGSARBEIT
DER DEUTSCHEN AIDS-HILFE**

Wissen durch Praxis stärkt



③

1988 Im August erscheint der erste Band der Reihe „AIDS-Forum DAH“. ③ Sie soll „die wissenschaftlich-praktischen Erfahrungen und Standpunkte, die in der AIDS-Hilfe-Bewegung vorhanden sind, themenspezifisch bündeln sowie fachliche Kontroversen aufgreifen, um die Selbstverständnis-Diskussion zu vertiefen und um einen institutionsübergreifenden Diskurs zu ermöglichen“. Band I mit dem Titel „AIDS und Drogen“ stellt Strategien der HIV/Aids-Prävention für intravenöse Drogengebraucher vor, weil hier die Entwicklung von Überlebens- und Selbsthilferessourcen am stärksten eingeschränkt sei und weil es kaum eine Lobby für sie gebe. Er enthält auch das erste veröffentlichte Drogen-Strategiepapier der DAH „Befunde und Strategien zur AIDS-Prävention im Bereich AIDS und Drogen“. ■ Im September verabschiedet der Weltärztebund auf seiner 40. Generalversammlung in Wien eine Deklaration, wonach Ärzte ethisch verpflichtet sind, Aidspatienten und positiv Getestete angemessen zu behandeln. ■ Die Welt-Gesundheitsorganisation WHO bestimmt den 1. Dezember zum jährlichen Welt-Aids-Tag.

In der Regel waren die Seminare gut besucht; besonders groß war die Teilnehmerzahl bei Seminaren, die aktuelle Entwicklungen der Drogen- und AIDS-Hilfe zum Inhalt hatten: wie etwa die Methadonseminare, die Seminare über Wohn- und Pflegeprojekte, Kontaktläden, Druckräume, "safer use", Reanimation.

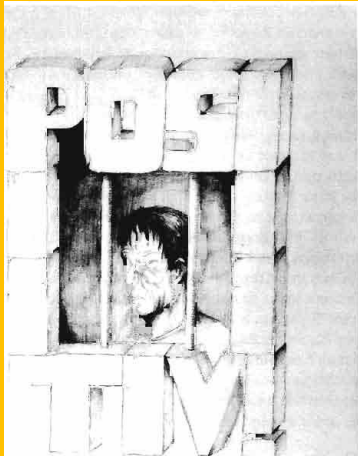
Bei einzelnen Seminaren, in denen nur schwer oder nicht unmittelbar in die Praxis umsetzbares Wissen und Informationen vermittelt werden, waren die Anmeldungen dagegen von vornherein geringer, wie etwa beim "Epidemiologie-Seminar". Diese Seminare wurden aus der Planung herausgenommen.



⑦

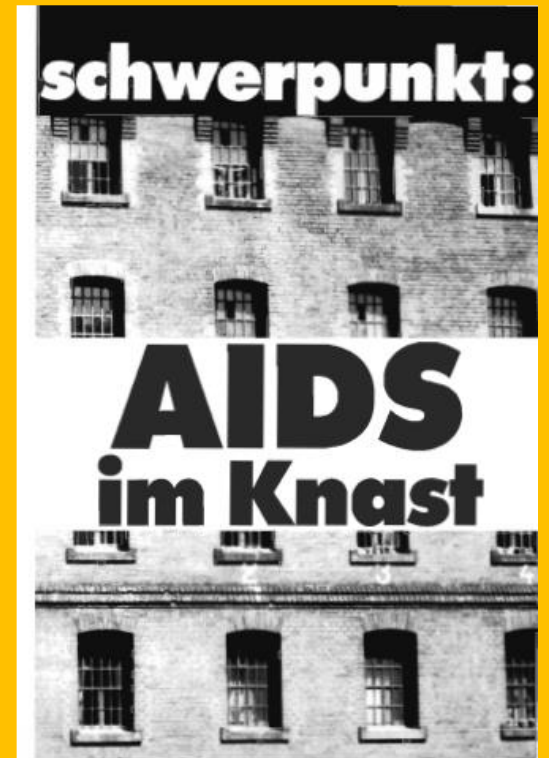
⑧

Knastarbeit in den AIDS-Hilfen...



Im Berichtszeitraum 1988/89 war die wichtigste Aufgabe des Referates, die Diskriminierungen und Ausgrenzungen von Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS im Justizvollzug abzubauen. Die mangelnde medizinische wie psychosoziale Versorgung der Betroffenen, insbesondere das fehlende Vertrauen zum medizinischen Dienst innerhalb des Justizvollzuges wurde eklatant deutlich. Zunehmend wandten sich Häftlinge mit AIDS an die regionalen AIDS-Hilfen und an das Referat, um auf ihre verzweifelte Situation aufmerksam zu machen. Die MitarbeiterInnen der AIDS-Hilfen sehen sich in ihrem Bemühen, eine adäquate Behandlung von Betroffenen innerhalb von Gefängnismauern durchzusetzen oder zu unterstützen, mit zahlreichen Schwierigkeiten konfrontiert.

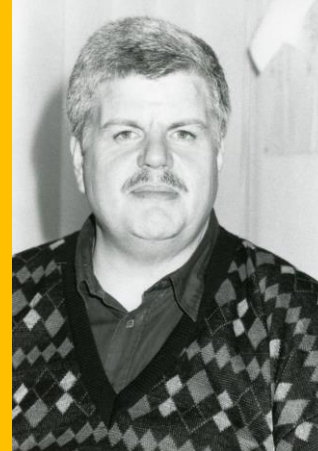
Knastarbeit in der DAH



Knastarbeit in den AIDS-Hilfen...



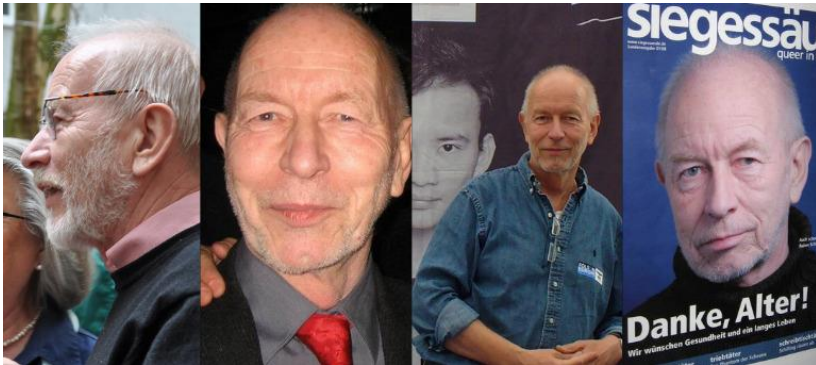
Michael Gähler von der deutschen Aidshilfe schätzt, daß von den rund 4.000 Häftlingen in Berlin zehn bis 15 Prozent HIV-positiv sind. Etwa die Hälfte aller Gefangenen konsumiere Drogen. „Wenn sich die alle nur mit der sogenannten ‚Stationspumpe‘ spritzen, kann man sich ausrechnen, wie die Infektionsraten ansteigen.“ Doch die Senatsverwaltung für Justiz bleibt stur. Genaue Zahlen über Drogenabhängige und HIV-Infektionen in Gefängnissen gebe es nicht. Hauptargument der Justizsenatorin Lore-Maria Peschel-Gutzeit gegen eine Vergabe von Einwegspritzen in den Vollzugsanstalten, so Sprecherin Uta Fölster gestern gegenüber der taz: „Die Spritze könnte als Waffe eingesetzt werden.“ taz 28.4.1994



- Michael Gähler

Rainer Schilling...

 **magazin.hiv**



„Deine Plakate sind weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden“

- Lieber Rainer,
80 Jahre alt wirst du jetzt. Meine Güte, wer hätte das gedacht. Als wir damals „dafür auf die Straße gegangen sind“, hätten wir uns nicht vorstellen können, dass wir so alt werden – geschweige denn, dass wir überhaupt daran gedacht hätten. Aber jetzt sind wir es. Ich diesjährig 70 und Du 80. Als langjähriger Kollege wurde ich angefragt, Dir einen kurzen Geburtstagsgruß zu senden. Das mache ich sehr gerne und hoffe, dieser Gruß erreicht Dich in einer aktuellen Verfassung, die Dich die 80 einigermaßen leicht ertragen und sogar feiern lässt. Die Entropien des Alters sind sehr vielfältig und stellen eine eigene Lebensaufgabe dar.
Du hast es wirklich geschafft, in der Zeit, in der Du bei der Deutschen Aidshilfe gearbeitet hast, in der Geschichte der schwulen Männer Spuren zu hinterlassen, an die ich in diesem Feierzusammenhang noch einmal deutlich erinnern möchte.
- **Hans Hengelein 16. Januar 2023**

Hans Hengelein...

- **25 Jahre Schwulenreferent: Niedersachsen ist Wegbereiter für den Abbau von Diskriminierungen und die „Ehe für alle“**
- **SOZIALMINISTERIN RUNDT: „ES WAREN ENORME WIDERSTÄNDE ZU ÜBERWINDEN, JETZT SIND WIR AUF DEM WEG ZU EINER OFFENEN UND BUNTEN GESELLSCHAFT“**
Vor genau 25 Jahren setzte die damalige Landesregierung den ersten Schwulenreferenten für Niedersachsen ein. Hans Hengelein (61) versieht diesen Job noch immer – und die Entscheidung des Bundestags am Freitag für eine „Ehe für alle“ sorgt dafür, dass seine Bilanz noch ein Stück positiver ausfällt.
- 3.7.2017

- ...brachte mich mit seiner Zwillingsschwester zusammen...



- von 2014 bis 2019 Drogenbeauftragte der Bundesregierung...





30 JAHRE jes-netzwerk
15 JAHRE jes-nrw



...die Anfänge – erste JES Seminare



Robert, Imke, Jim und Dirk 1997

Robert vom
Junkie Bund
Nürnberg



Imke und Ingo Ilja in den goern



15 Jahre JES

Celia-Bernecker-Preis für akzeptierende Drogenarbeit



Werner Hermann



1996 wurde Werner Hermann (1942-1997) mit dem von ihm selbst ins Leben gerufenen Preis geehrt.

Werner war politischer Kopf und charismatische Leitfigur des im Aufbau begriffenen JES-Netzwerks und kämpfte mit intellektueller Schärfe zäh und oftmals unerbittlich für die Rechte Drogen gebrauchender Menschen. Zugleich plädierte er für einen geschützten Raum für Drogenerfahrungen und für Weisheit und Überlegung im Umgang mit Drogen. Werner Hermann hatte in den ersten Jahren des JES Netzwerks großen Anteil an der Gesundheits- und Drogenpolitischen Positionierung des JES Netzwerks, die bis heute in ihren Grundzügen fortbesteht.

Als er 1996 auf der Aids-Station des Berliner Auguste-Viktoria-Krankenhaus die Medaille entgegennahm, war er bereits von der Aids-Erkrankung gezeichnet.

Er starb im Februar 1997. Danke Werner



Helmut Ahrens

1997 verlieh JES den Celia-Bernecker-Preis auf der in Bremen veranstalteten 7. Bundesversammlung der Menschen mit HIV und Aids.

Freisträger war Helmut Ahrens, der als Initiator, Mitbegründer und Namensgeber von JES ler hatte Nancy Reagans Anti-Drogen-Kampagne „Just say No“ den Slogan „Just say JES“ entgegengesetzt wie kein anderer mit der Geschichte von JES verbunden ist.

Die Energie, mit der er den Aufbau des Netzwerks unterstützte, seine Überzeugungskraft und sein Fachwissen als DAH-Referent für Drogen und Strafvollzug machten ihn zur „Lokomotive“ der Junkie-Selbsthilfe in der DAH.

Danke Helmut



Celia Bernecker-Welle (1957–1993) war eine mutige Frau, die streitbar und kämpferisch für die Interessen von Drogen gebrauchenden Menschen eintrat. Mit 15 Jahren war sie aus dieser Gesellschaft ausgestiegen, konsumierte jahrelang und immer wieder harte Drogen. Ihre Leidenschaft war das Reisen – vor allem nach Asien und Indien. 1985 positiv getestet, arbeitete sie seit 1986 ehrenamtlich in der Münchener AIDS-Hilfe mit, zunächst in der Öffentlichkeitsarbeit, später in der Positivengruppe. 1987 erkrankte sie und wurde berentet, ab Herbst 1987 bereitete sie mit Ernst Häussinger das 2. Europäische Positiventreffen vor, das 1988 in München stattfand. Bei „Positiv e.V.“, der Organisationsgruppe der bundesweiten Positiventreffen, arbeitete sie zu den Schwerpunkten Drogen und Knast, außerdem war sie im Sprecherrat des 1989 gegründeten Selbsthilfenetzwerks JES – Junkies, Ehemalige, Substituierte. Sie trat öffentlich als aidskranke Frau auf, die ohne Reue Drogen konsumierte und die sich wegen ihrer Erkrankung in medikamentöse Behandlung mit Ersatzstoffen begeben hatte. Sie erlaubte nie Zweifel an dem Menschenrecht, in dieser Lebenssituation ohne Verfolgung und Benachteiligung zu leben. 1992 zog sie sich von ihrer Arbeit im Vorstand der Münchener AIDS-Hilfe und im JES-Sprecherrat zurück; sie starb am 25. Februar 1993, kurz vor ihrem 36. Geburtstag.

Drogenarbeit in der DAH



Eine akzeptierende Grundhaltung umfasst alle Facetten der Drogenarbeit. Akzeptierende Drogenarbeit heißt, dass wir die Ziele mit den Menschen gemeinsam in einem partizipativen Prozess entwickeln. Grundsätzlich gehen wir von einer Zieloffenheit aus, die wir im Dialog mit unserem Gegenüber im Hilfeprozess konkretisieren.



Dirk Schaeffer und Bärbel Knorr

Drogenarbeit in der DAH

DROGENKURIER
MAGAZIN DES JES-BUNDESVERBANDS

MÄRZ 2023
NR. 133

JUNKIES, EHEMALIGE, SUBSTITUIERTE



DRUCK FÜR DIAMORPHIN
WENN NICHT JETZT, WANN DANN?

Drogen Sprache

Eine Einladung zum Gespräch



#HYBRAINMYCHOICE

Therapieverbund LUDWIGSMÜHLE

Deutsche Aidshilfe

1. Auflage, Mai 2023

koks, crack und freebase
safer use tipps

ANFÄNGERER
HANDBUCH



JUNKIES

leben mit drogen

БЕЗОПАСНОЕ ИСПОЛЬЗОВАНИЕ
СНИЖЕНИЕ ВРЕДА ПРИ УПОТРЕБЛЕНИИ НАРКОТИКОВ




Deutsche Aidshilfe

aidshilfe.de

Angebote für Drogen gebrauchende und substituierte Frauen

Ideen zur Umsetzung in Drogen- und Aidshilfen



aidshilfe.de

Deutsche Aidshilfe

HIV, HEPATITIS UND STI: BERATUNG UND TEST FÜR DROGENGEBRAUCHENDE MENSCHEN IN NIEDRIGSCHWELLEN EINRICHTUNGEN

EIN FORTBILDUNGS- UND PRAXISHANDBUCH




Eine Initiative der Deutschen Aidshilfe, des JES-Bundesverbands sowie von Akzept mit Unterstützung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung

100.000 SUBSTITUIERTE BIS 2027

GEMEINSAM STÄRKER

Aktionstag Substitution
05.05.2021

SUBSTITUTION UND CORONA
Ausnahmeregeln



Informationen für Substituierte und Heroinkonsument*innen

EHEMALIGE, SUBSTITUIERTE - LEBEN MIT DROGEN



JUNKIES

jes-bundesverband.de

NALOXON KANN LEBEN RETTEN

Wir suchen Sie als Ärzt*in!

Das neue Bundesmodellprojekt zur Durchführung deutschlandweiter Take-Home Naloxon Schulungen



Deutsche Aidshilfe

Deutscher Bund der Ärzte und Ärztinnen

Deutscher Apothekenverband

Deutscher Städtetag

Deutscher Paränetikerverband

FENTANYL
MINIMIERUNG VON RISIKEN



Deutscher Bund der Ärzte und Ärztinnen

Deutsche Aidshilfe

sniff it!

RÖHRCHEN NIE TEILEN
HEPATITIS VERMEIDEN



Deutsche Aidshilfe

SCHAU DEN FILM AN!

Internationaler Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende am 21.7.2023



AIDS INITIATIVE
BONN e.V.



Besuch des Bundesdrogenbeauftragten Burkhard Blienert

Im Kontext des Internationalen Gedenktages für verstorbene Drogengebrauchende 2023 besuchte der **Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen Burkhard Blienert** die AIDS-Initiative Bonn e.V. (AIB). Er setzt sich für einen Paradigmenwechsel in der Drogenpolitik ein und für dringend erforderliche Überlebenshilfen wie „Drug Checking“, mehr Drogenkonsumräume und Naloxonprogramme.



B O N N

Samstag/Sonntag, 22./23. Juli 2023

GENERAL-ANZEIGER

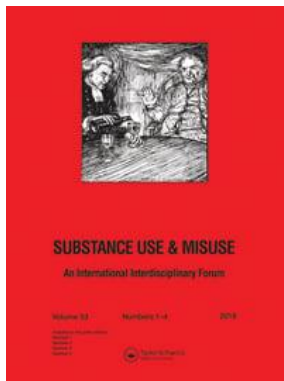
Heroinpfeifen von der Bundesregierung

Bundesdrogenbeauftragter besucht Kaiserplatz. Bonner Helfer fordern, dass Umgang mit Drogenkonsumenten menschlicher wird

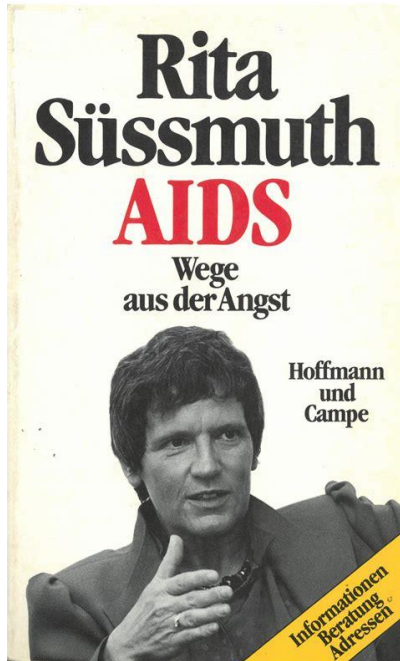
1987: erste Anerkennung der Forschung – nach jahrzehntelanger Ausgrenzung!

- July 1967
- **Heroin Addiction—A Metabolic Disease**
- [Vincent P. Dole, MD](#); [Marie E. Nyswander, MD](#)
Arch Intern Med. 1967;120(1):19-24

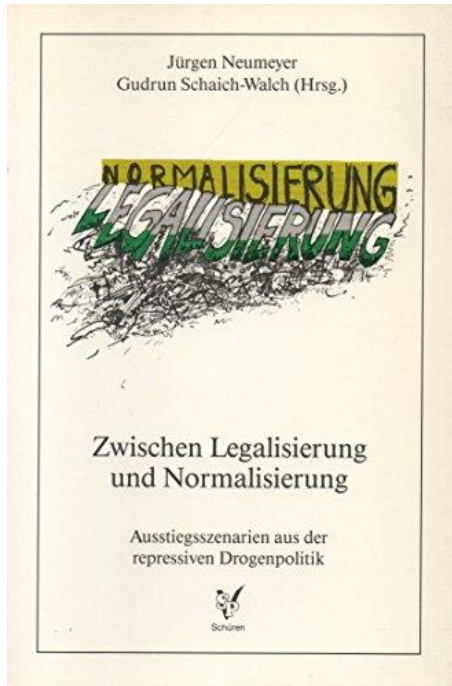
- Methadon-Versuch: Start in NRW vor 30 Jahren
- Bochum (pa) - Das Thema Drogen war in der öffentlichen Debatte schon immer umstritten. 1988 war das nicht anders, als die NRW-Landesregierung ein Modellprogramm mit Methadon auflegte. 100 Drogensüchtige in Düsseldorf, Essen und Bochum erhielten ab dem 1. März 1988 den Heroin-Ersatzstoff.



HIV/AIDS als Innovationstrigger!



...erste drogenpolitische Hoffnungsschimmer



- [Neumeyer, Jürgen/ Schaich-Walch, Gudrun \(Hrsg.\)](#)



Leben mit Drogen. Akzeptierende Drogenarbeit als Schadensbegrenzung gegen repressive Drogenpolitik.

30 Jahre alte „Historie der Legalisierungsdiskussion in Deutschland“



Hrsg. v. akzept, Bundesverband für ... mit Buntstift, Göttingen und Frankfurt/Main Taschenbuch

- Ab morgen wird sich in der Hamburger Universität alles um Menschenwürde für Junkies
- Ab morgen wird sich in der Hamburger Universität alles um Menschenwürde in der Drogenpolitik drehen. Unter diesem Motto findet dort vom 3. bis zum 6. Juni der 2. Kongreß des Bundesverbands für akzeptierende und humane Drogenpolitik, kurz *akzept*, statt. Der Verband hat sich für seine zweite Tagung ein Tabu- Thema auf die Fahnen geschrieben. Denn das Leitmotiv des Kongresses lautet: „Ohne Legalisierung geht es nicht“. In zahlreichen Seminaren sollen verschiedene Modelle diskutiert werden, die weit über die von Hamburg geforderte begrenzte Heroinfreigabe hinausreichen. Am Donnerstag werden ab 19 Uhr Experten über die Frage „Menschenwürde, geht das auch ohne Legalisierung?“ streiten. Am Freitag folgt eine Bestandsaufnahme und am Samstag ist die Perspektivdiskussion in zahlreichen Arbeitsgruppen angesetzt. Das Programm, zu dem viele Experten aus dem Ausland anreisen, beginnt jeweils um 9 Uhr, Teilnehmerkosten: 150 Mark, reduziert 30 Mark
- TAZ vom 2. Juni 1993

Legalisierungsdiskussion in Deutschland wird konkret!

- Pressemitteilung | 16.08.2023
 - Kabinett ebnet Weg zu Cannabis-Gesetz
 - Das Bundeskabinett hat heute den Gesetzentwurf zur kontrollierten Abgabe von Cannabis beschlossen. Burkhard Blienert, Sucht- und Drogenbeauftragter, sprach sich in dem Zusammenhang für mehr Präventionsmittel aus.



akzept.eu

akzept e.V. Südweckkoiso 14 12161 Berlin

akzept e.V. Geschäftsstelle
Christine Kluge-Haberorn
Südweckkoiso 14 12161 Berlin
+49 (0)30-527 069 16
akzept@bundesverband.de

akzept e.V. Geschäftsstelle
Christine Kluge-Haberorn
Südweckkoiso 14 12161 Berlin
+49 (0)30-527 069 16
akzept@bundesverband.de

Berlin, 18.08.2023

Der Akzept e.V. - Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik unterstützt den Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Neuregulierung von Cannabis und benennt wichtige weitere Schritte.

Gesundheit und Konsumkompetenz fördern!
Mit dem Kabinettsbeschluss vom 16.08.2023 wurde ein wichtiger Schritt hin zu einer neuen, gesundheitsorientierten Drogenpolitik gegangen. Trotz des bestehenden Verbots steigt der Cannabiskonsum - auch unter jungen Menschen. Illegal bezogenes Cannabis ist häufig mit einem erhöhten Gesundheitsrisiko verbunden: Der THC-Gehalt ist unbekannt und es können giftige Beimengungen und Verunreinigungen enthalten sein. Cannabiskübeln werden synthetische Cannabinoiden zugesetzt, die erhebliche Gesundheitsrisiken bergen und deren Wirkstärke kaum abgeschätzt werden kann. Die angestrebte Straffreiheit des privaten Besitzes und Eigenanbaus sowie der gemeinschaftliche, nichtgewerbliche Eigenanbau nebst Weitergabe zu nicht-medizinischen Zwecken in Anbauvereinigungen erlaubt es, die Qualität des Cannabis zu kontrollieren und verhindert die weitere Verbreitung verunreinigter Substanzen. Der Gesetzentwurf fördert somit einen verantwortungsvollen Umgang mit Cannabis. **Das Abstandsgebot von 200 Metern um Schulen, Spielplätze und Kinder- und Jugendeinrichtungen ist realitätsfern und sollte deutlich reduziert werden. Eigens angebautes Cannabis muss in der eigenen Wohnung gemeinsam mit anderen Erwachsenen konsumiert werden dürfen.**

Legalisierung statt Kriminalisierung vollständig umsetzen!
Mit der Erlaubnis des Besitzes geringer Mengen und des Eigenanbaus von drei Pflanzen ist Erwachsenen endlich ein legaler Umgang mit Cannabis möglich. Das Risiko der Strafverfolgung ist dadurch deutlich reduziert. Die generelle Abkehr vom irrationalen, repressiven Umgang mit Cannabis und eine vollständige Entstigmatisierung ist jedoch nur mit einer vollständigen Legalisierung erreichbar, die die Bundesregierung weiter vorantreiben muss. Bislang geltende Strafvorschriften sind unangemessen und unverhältnismäßig. **Zwischen den im Gesetz definierten erlaubten Besitzmengen und dem Bereich der Straftatbestände muss ein Bereich der Ordnungswidrigkeiten formuliert werden. Für wegen Konsumbezogener Delikte Verurteilte muss eine vollständige Amnestie erfolgen.**

Varsland
Prof. Dr. Helmut Stöver, | Frankfurt University of Applied Sciences | |, Vize-
Uns Köttners, Reissum e.V., Hamburg | | | | |, Vorsitzende |
Nina Pittmann, Vizepräsidentin Berlin | | | | |, Vorsitzende |
Maximilian Florschütz, Berlin | | | | |, Präsident |
Rüdiger Schmallock, chili auf Potsdam | | | | |, Beirats-
Olaf Lorenzmann, Condocta e.V., München | | | | |, Beirats-

Mitgliedschaften
DHS, ENCOD, INTERNATIONAL
DRUGS-FOCUS-CONSORTIUM
Berliner-Verduldung
G15, Rank e.G., Bochum
IBAN: D286 4300 0927 1154041 90
BIC: BEVDE333

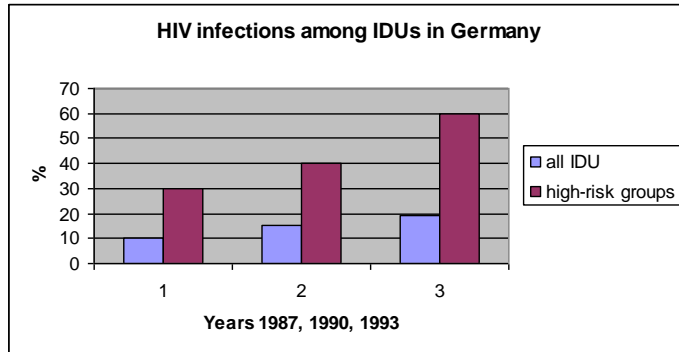
akzept.eu

Alternativer Drogen- und Suchtbericht

- **Die Lücken schließen – Warum wir in der Drogen- und Suchtpolitik eine evidenzbasierte Gesamtstrategie brauchen**
- Seit 2014 veröffentlicht akzept in Kooperation mit der Deutschen AIDS-Hilfe und mit JES (außer 2017) jährlich den ADSB mit dem Ziel, den bei einer Vielzahl von drogenpolitikbedingten Fragen feststellbaren Reformstau zu thematisieren.



Drogenkonsumräume... “Verführung zum Drogenkonsum” vs. Überlebenshilfe



Durch die Änderung des Betäubungsmittelgesetzes (Drittes BtmG-Änderungsgesetz - 3. BtmG-ÄndG) am 1. April 2000, wurde der § 10 a (Erlaubnis für den Betrieb von Drogenkonsumräumen) geschaffen. Dieser beinhaltet einerseits, zehn Mindeststandards für die Sicherheit und Kontrolle beim Verbrauch von Betäubungsmitteln in Drogenkonsumräumen, andererseits gibt er den einzelnen Bundesländern die Möglichkeit per Erlass einer Rechtsverordnung den Betrieb von Drogenkonsumräumen zuzulassen.

Der Bundesrat in seiner Sitzung am 25. Februar 2000 dem 3. Betäubungsmittelgesetz-Änderungsgesetz zugestimmt. Das Gesetz ist am 1. April 2000 in Kraft getreten.

- Soweit in Drogenkonsumräumen Personen erlaubt werde, „Drogen zu missbrauchen, die sie ohne Erlaubnis auf dem illegalen Markt und ohne ärztliche Verschreibung erworben haben“, verstoße dies gegen die Art. 4, 30 und 33 der Konvention von 1961 (sowie gegen die entsprechenden Bestimmungen der Konvention von 1971), wonach Besitz und Gebrauch von Drogen ausschließlich auf medizinische und wissenschaftliche Zwecke zu beschränken sind und wonach die Mitgliedstaaten den Besitz ohne gesetzliche Erlaubnis nicht zulassen dürfen. INCB 2004



The Board wishes to reiterate that, in order for the operation of such facilities to be consistent with the international drug conventions, certain conditions must be fulfilled. INCB 2018



Heroingestützte Behandlung: hoher Forschungsaufwand, um es politisch durchzusetzen – noch immer nicht flächendeckend

- Verthein | Haasen
- Das bundesdeutsche Modellprojekt zur heroingestützten Behandlung Opiatabhängiger
- Band 1 - Band 3
- [Uwe Verthein](#), Von [Christian Haasen](#)
- *Nomos*, 3 Bände, 2008, 872 Pages
- **ISBN 978-3-8329-3387-6**



100.000
SUBSTITUIERTE
BIS 2022

Deutsche
Aidshilfe

akzept
KONZEPTION
KONZEPTION

ibsbundesverband
Kassenärztliche Bundesvereinigung

Stellungnahme zur Weiterentwicklung der diamorphingestützten Behandlung Opiatabhängiger in Deutschland

Die Kampagne „100.000 Substituierte bis 2022“ hat in den letzten 18 Monaten mit verschiedenen Maßnahmen und Interventionen einen Beitrag geleistet, die Substitution opioidabhängiger Menschen in rechtlicher, medizinischer und psychosozialer Hinsicht weiterzuentwickeln. Zudem galt es, die Behandlungsform im Fokus aller Akteur*innen zu halten und zu einem Wissenszuwachs bei Patient*innen und nichtmedizinischen Mitarbeiter*innen von Aids- und Drogenhilfen beizutragen. Zum Abschluss der bis zum 31.12.2022 befristeten Kampagne wenden wir uns mit dieser Stellungnahme der diamorphingestützten Behandlung zu.

Diese Stellungnahme soll sowohl der Politik, Ärzt*innen und Ärzten, der kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV), Fachverbänden und allen Akteuren im Kontext der Substitutionsbehandlung eine Diskussionsvorlage zur Weiterentwicklung dieser Behandlungsform bieten.

Einleitung

Zwischen 2001 und 2007 wurde das Modellprojekt zur heroingestützten Substitutionsbehandlung in sieben Städten Deutschlands durchgeführt. Im Rahmen der klinischen Studie wurden die Effekte der Diamorphinbehandlung im Vergleich zur Substitution mit Methadon im langfristigen Verlauf untersucht.

Die positiven Ergebnisse des Modellprojekts bildeten die Grundlage der in Deutschland im November 2009 erfolgten Zulassung von Diamorphin (Diaphin®) zum Einsatz in der Substitutionsbehandlung der Opiatabhängigkeit.

Sowohl im deutschen Modellprojekt als auch in internationalen Studien z.B. in Kanada, Spanien, Großbritannien zeigte sich die Überlegenheit der Diamorphinbehandlung gegenüber der oralen Methadonbehandlung in Hinblick auf die Haltequote und der gesundheitlichen Stabilisierung. Zudem reduzierte sich der Konsum von illegalem Heroin in fast



Aktionsplan Drogen und Sucht – Absichtserklärung mit Zielsetzungen, aber: ohne *milestones* und ohne Mittel

- BERLIN (ks). Am 26. Juni fand der Welt drogentag statt. Das Motto lautete in diesem Jahr: "Let's talk about drugs" und das nahm das Bundeskabinett wörtlich und verabschiedete einen Tag zuvor den "Aktionsplan Drogen und Sucht". Der Plan soll die Strategie vorgeben, mit der die Suchtprobleme unserer Gesellschaft in den nächsten fünf bis zehn Jahren zu bekämpfen sind. Kerngedanken sind eine zielgruppengerichtete Prävention, die Einbeziehung legaler Suchtstoffe und eine internationale Zusammenarbeit in der Drogenpolitik. (...) Über 50 Stellungnahmen von Suchthilfeverbänden, Krankenkassen, Bundesärztekammer und anderen Organisationen wurden zur Erarbeitung eingeholt. Zudem wurden eine Ideenwerkstatt und Dialogveranstaltungen durchgeführt.
- [Dt. Apothekezeitung
- [DAZ 2003, Nr. 27, S. 30, 29.06.2003](#)



Zielgruppenorientierte Unterstützung besonders gefährdeter Gruppen zur Vermeidung von Abhängigkeit

Teilziel	Zielgruppenorientierte Unterstützung besonders gefährdeter Gruppen zur Vermeidung von Abhängigkeit
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungen für Mitarbeiter in Schnittstellenbereichen von Migrations- und Drogenhilfe und Jugend- und Drogenhilfe und Stärkung der interkulturellen Kompetenz • Verbreitung der russischsprachigen Materialien zur Aufklärung von Aussiedlern • Auswertung der Studie zu Kindern aus suchtbelasteten Familien • Durchführung einer Tagung zu Kindern aus suchtbelasteten Familien und Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Familien-, Jugend- und Drogenhilfe
In 2003	
Hauptindikator	Quote der Erreichbarkeit von besonders gefährdeten Gruppen
Weitere Indikatoren	
Messinstrumente	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung der Informationen von Drogenberatungsstellen • EBIS-Statistik
Partner	Bund, Länder, Fachverbände, niedrigschwellige Drogenhilfeeinrichtungen

- Im Entwurf vom 14.3.2003 noch konkrete Maßnahmen
- Gelistet. Imn cddr Finalausgabe nicht mehr enthalten.



...ein Drittel von Suchterkrankungen geheilt ohne Therapie...

aerzteblatt.de

- **Suchterkrankungen: Selbstremission scheint die Regel**
- **März 2014**
- Dass Tabakrauchende sich von ihrer Sucht selbstständig lösen können, ist unbestritten. Doch was geschieht mit alkohol- oder substanzabhängigen Menschen, die sich keine professionelle Hilfe suchen oder eine Behandlung abbrechen? Studien zufolge kommen nur etwa 15 Prozent der Betroffenen mit dem Suchthilfesystem in einen längerfristigen Kontakt.
- Neueren Studien zufolge (Rumpf HJ 2000, Sobell LC et al. 2006, Dawson D et al. 2005) liegt die Selbstheilungsrate bei Alkoholabhängigkeit in Deutschland bei 53 Prozent, in Kanada und den USA bei 78 respektive 72 Prozent.

- **Hans-Volker Happel - Der Drogenforscher**



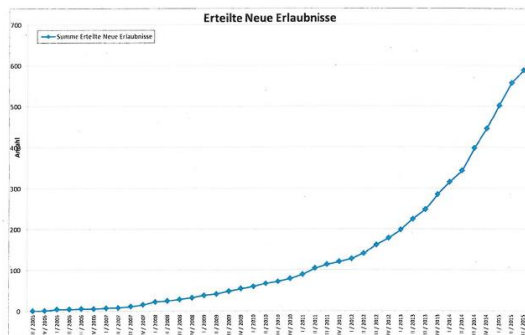
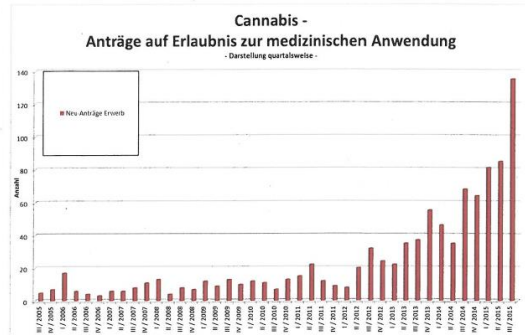
- **FNP 1.10.2016**

Frankfurter
Neue Presse

- Diese Meinung teilen nicht viele, Mitte der 1980er Jahre zeigen ihm beinahe alle Kollegen und Experten seines Fachgebiets einen Vogel: Happel, der 1982 als Professor an die Fachhochschule Frankfurt berufen worden ist und dort im Fachbereich Sozialpädagogik zum Schwerpunkt „Sucht- und Drogenproblematik“ forsch, **propagiert plötzlich die Möglichkeit der Selbstheilung von Abhängigen**. Er legt gemeinsam mit Kollegen eine Studie vor, die aufzeigt, **dass es nicht wenige allein schaffen, von den zerstörerischen Stoffen wegzukommen**. Und dass man diese Selbstheilungskräfte nicht dadurch wecken kann, indem man die Betroffenen zu sofortiger Abstinenz drängt.
- Happel klingen die Sätze heute noch in den Ohren: Wolfram Keup, damals eine unbestrittene Koryphäe in der deutschen Suchtforschung, reagiert mit dem Hinweis, dass es niemanden gäbe oder gegeben habe, der sich allein aus der Sucht befreien könnte..

Cannabis als Medizin: zäher Kampf um die Nutzung für Patient*innen...hier bremst nicht die Politik, sondern die Ärzteschaft

Seite 2 von 4



* Erteilte neue Erlaubnisse zur medizinischen Anwendung von Cannabis (summarische Darstellung, Doppeneinungen möglich wegen Untzug oder Wechsel zwischen Blüten und Extrakt).

- **BfARM:** Die internationale Studienlage zur Wirksamkeit von Cannabis in der Medizin, insbesondere bei stark THC-haltigen Präparaten, ist derzeit noch moderat, für viele therapeutische Ansätze fehlen umfassende Untersuchungen. **In 75 Prozent der Fälle wurde der BfArM-Erhebung zufolge ein positiver Therapieeffekt berichtet. Eine Einschätzung zur tatsächlichen Wirksamkeit lässt sich daraus aber nicht ableiten.** Das BfArM möchte die Begleiterhebung explizit nicht als klinische Studie verstanden wissen, sondern als Grundlage für ebensolche.

G-BA: Allgemeinmediziner sollen kein Cannabis mehr verordnen dürfen

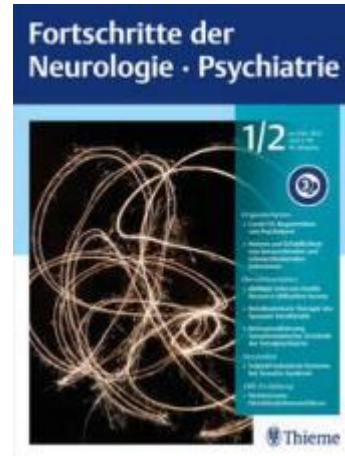
Freitag, 11. November 2022



Cannabislegalisierung...evidence-based.. Aber noch immer gibt es Gegenwind

- The argument that cannabis causes schizophrenia is contentious, however, as some have observed that **sharp increases in global cannabis use in recent decades has not increased the incidence of schizophrenia.**
- The **vast majority of people who use cannabis will never develop a psychotic disorder.**
- Only a **small effect size for reduced cognitive functioning in frequent or heavy cannabis users.**
- The **effects of cannabis use on cognition are reversible.**
- The risk of developing cannabis use disorder among users appear to vary among studies and countries, but it appears that 1 in 10 or 1 in 11 is representative; **the global epidemiological data based for prevalence of cannabis use and cannabis use disorders is surprisingly small, and de facto too small to report reliable trends.**

Abwägung von Nutzen und Schädlichkeit von berauschenden und schmerzlindernden Substanzen aus der Perspektive von deutschen Suchtmedizinern



In October 2009 David Nutt had a public disagreement with psychiatrist [Robin Murray](#) in the pages of [The Guardian](#) about the dangers of cannabis in triggering [psychosis](#).

Following the release of this pamphlet, Nutt was dismissed from his ACMD (Advisory Council on the Misuse of Drugs) position by the [Home Secretary](#), [Alan Johnson](#). Explaining his dismissal of Nutt, [Alan Johnson](#) wrote in a letter to *The Guardian*, that "He was asked to go because he cannot be both a government adviser and a campaigner against government policy."

40th WHO EXPERT COMMITTEE ON DRUG DEPENDENCE
4-7 June 2018 , Geneva, Switzerland



Drugchecking...endlich eine Rechtsgrundlage

- „Die Haltung der Bundesregierung zu „Drug- Checking“ hat sich nicht verändert. Die Bundesregierung warnt unverändert vor dem Konsum illegaler psychoaktiver Substanzen und lehnt deshalb insbesondere Maßnahmen mit dem Potential zur unmittelbaren und aktiven Förderung des illegalen Konsums von Drogen ab. In Übereinstimmung mit dem International Narcotics Control Board (INCB, Internationaler Drogenkontrollrat) sieht die Bundesregierung die Gefahr, dass ein negatives Testergebnis von den Konsumierenden als Aufmunterung zum Drogenkonsum missverstanden werden könnte.“
- Antwort der BR auf eine KI Anfrage der LINKEN 19.09.2011)
- Der Nutzen von Drug-Checking ist [auf EU-Level von der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht anerkannt](#) und hat sich in vielen deutschen Nachbarländern bewiesen. Legale Projekte findet man etwa in der Schweiz ([Saferparty](#)), in Österreich ([ChEckIT!](#)) und in den Niederlanden ([DIMS](#)). In Deutschland dagegen gibt es zwar immer wieder vereinzelte Modellprojekte, grundsätzlich bleibt Drug-Checking aber verboten...
- „Der Deutsche Bundestag hat heute – am 23.6.2023 - eine bundesweite Regelung zu Drug-Checking-Modellen beschlossen. Der Sucht- und Drogenbeauftragte Blienert: „Mit der Erlaubnis zum Drug-Checking kommen wir in der Drogenpolitik einen wichtigen Schritt weiter: weg von Strafe, hin zu Schutz und Hilfe!“



Naloxonabgabe...ziemlich mühsamer Kampf...



Bundesministerium
für Gesundheit



Verwendung von Naloxon / Position des BMG

- Fachlich grundsätzlich sinnvoll
- Als Überlebenshilfe etabliert u.a. in den USA
- Commission on Narcotic Drugs (CND): Resolution 55/7 von 2012 „promoting measures to prevent drug overdose, in particular opioid overdose“ mit Hinweis auf Naloxon (maßgeblich auf deutscher Initiative)



Das nächste Naloxontraining in unserer Einrichtung:



international sources

UNAIDS | 2019

HEALTH, RIGHTS AND DRUGS

HARM REDUCTION, DECRIMINALIZATION AND
ZERO DISCRIMINATION FOR PEOPLE WHO USE DRUGS



День Ноль Дискриминации
1 марта 2019 года



UNAIDS | 2019

TUBERCULOSIS AND HIV



PROGRESS TOWARDS THE 2020 TARGET



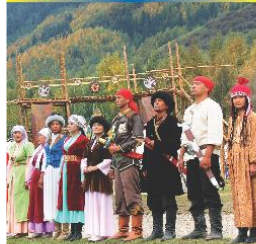
Joint United Nations Programme on HIV/AIDS

UNAIDS

UNICEF • UNDP • UNFPA • UNDCP
UNESCO • WHO • WORLD BANK

<http://www.unaids.org/en>

<http://www.unaids.org/ru>



Prevention of infectious diseases and treatment of HIV / AIDS and hepatitis among injecting drug users in Central Asia and the contribution of social work to the services for drug using people (InBeAIDS)



Frankfurt am Main
Germany, Bishkek
Kyrgyz Republic
March 2020

HIV/AIDS und Drogenkonsum in Zentralasien

Dr. Ingo Ilja Michels

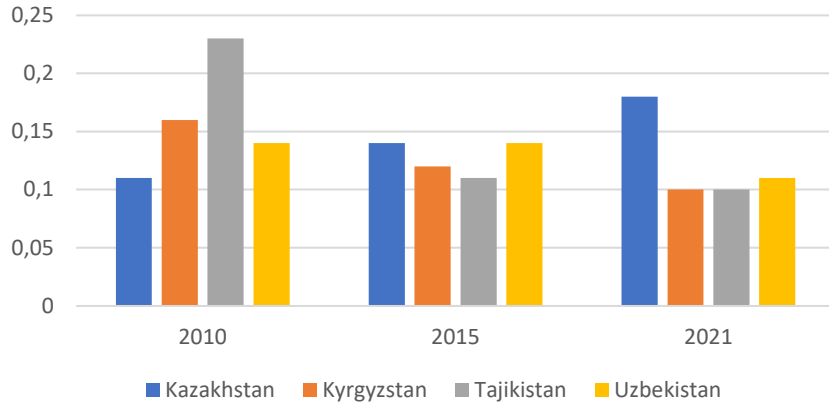
Frankfurt University of Applied Sciences

18. Münchener AIDS und Hepatitistage

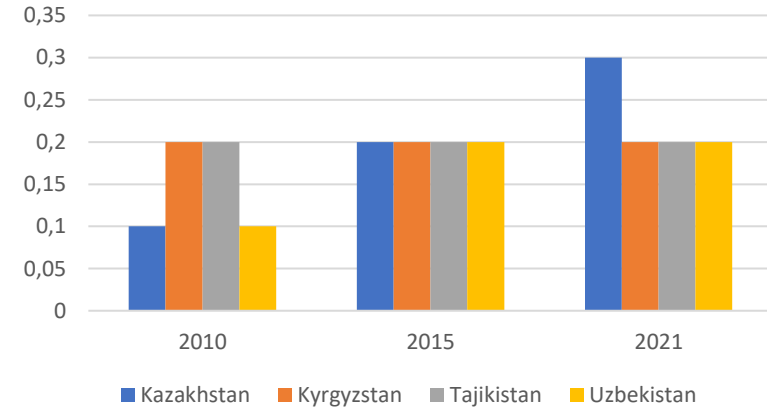
25.-27.März 2022

HIV in Central Asia

HIV incidence (all ages) per 1000 population



HIV prevalence (15-49)



New HIV infection (all ages)

	2010	2015	2021
Kazakhstan	1900	2500	3500
Kyrgyzstan	870	720	690
Tajikistan	1700	950	960
Uzbekistan	4000	4200	3800

People living with HIV (all ages)

	2010	2015	2021
Kazakhstan	11000	20000	35000
Kyrgyzstan	53000	7600	10000
Tajikistan	5300	9100	13000
Uzbekistan	25000	40000	59000

*Source: UNAIDS (2022). No data is available on Turkmenistan

HIV/AIDS and HCV in Central Asia and China Bookprojekt

- **Introduction: HIV/Aids in Central Asia and China and the role of Social Work and NGOs**

Overview article: HIV and HCV in Central Asia

Country Case Studies: Are we prepared to meet the Sustainable Development Goals 2030 with regards to HIV and Hepatitis C?

1. **HIV/Aids and HCV in China**
 2. **HIV/Aids and HCV in Kazakhstan**
 3. **HIV/Aids and HCV in Kyrgyzstan**
 4. **HIV/Aids and HCV in Uzbekistan**
- ***Additional Case Studies and Cross-Cutting Issues: Stigma***

Drogenkonsum in Geschichte und Gesellschaft
Drug Use in History and Society

17

Ulla Pape | Heino Stöver | Ingo Ilja Michels [Eds.]

Social Work and Health in Prisons

Studies from Central Asia and China

 Nomos

AIDS 2024



AIDS 2024, the 25th International AIDS Conference

- AIDS 2024 will convene thousands of people living with, affected by and working on HIV to share knowledge, best practices and lessons learnt from the HIV response over the past 40 years, as well as from the responses to COVID-19, mpox and other public health threats. AIDS 2024 **in Munich, Germany**, and virtually will provide a powerful platform to strategically align around a unified and equitable response to the pandemic. It will signal to the world that the HIV response is united behind an evidence-based approach that puts people first.

Vom 22. bis 24. Juli
2024



Die Münchner Aids-Hilfe (MüAH), die bereits im Vorfeld der Bekanntgabe von einer Delegation der IAS sowie Vertreter_innen der Landeshauptstadt München besucht wurde. 14.2.2023

Beethovens Bunte 5. August 2023



...nun, wir forschen weiter...

